

Zusammenhang Referendariat - Lehrer

Beitrag von „katta“ vom 19. April 2009 13:01

Hallo zusammen,

erst mal vielen lieben Dank für die vielen Meinungen, Aufmunterungen und Denkanstöße!!!

Nachdem ich mich gestern erst einmal zu einer Freundin verzogen und über vieles gesprochen habe, bin ich heute auch wieder etwas ruhiger.

Als ich den thread geschrieben habe, war mein - sonst eigentlich immer vorhandenes - Gefühl, dass ich diesen Beruf sehr gerne mache, tatsächlich überdeckt (was mir etwas Angst gemacht hatte, weil dieser Aspekt davor eigentlich immer präsent war).

Aber ja, ich mache diesen Beruf gerne, habe da sehr viel Spaß dran - und meine Freundin erinnerte mich gestern auch noch mal daran, dass das bei mir eigentlich kein Problem ist, so begeistert wie ich sonst immer von Klassen, einzelnen Schülern, Unterrichtsstunden oder sonstigen Episoden aus dem Schulalltag erzähle.

Auch als ich letzten Herbst durchgefallen war, gab es nicht eine Sekunde den Zweifel, ob ich weitermachen möchte - das stand einfach gar nicht zur Debatte.

Und dass ich einen guten Draht zu den Schülern und zu Klassen habe, sehr lebendig und offen/freundlich/zugänglich bin, wurde mir bislang auch immer von allen Seiten (inkl. Fachleiter, Schulleiter etc.) bestätigt und als positiv hervorgehoben.

Das ich damals durch das Examen gefallen bin, war für viele ein Schock und eine Überraschung (wobei meine Vornoten durchaus Gefahr signalisierten - ich war kein 1er Kandidat, der auf einmal eine schlechte Prüfung erwischt hat) - eben weil ich anscheinend einfach den Eindruck vermittelt, an einer Schule richtig aufgehoben zu sein.

Was genau mein Problem ist, weshalb ich tatsächlich durchgefallen bin, fällt mir immer noch schwer, genau zu verstehen - trotz vieler Gespräche und versuchten Lösungen...Ich arbeite weiter daran.

Ich habe im Laufe des Referendariats einfach jedes Vertrauen in mich selber, in mein Gefühl, meine Instinkte/Ideen verloren. Das muss ich wieder gewinnen - denn eigentlich sind die nicht falsch.

Ich glaube, ein Grund, warum mich das Ganze gerade so hart trifft, ist auch der, dass ich früher eben nie Probleme mit so etwas hatte - keinerlei Prüfungsanst, weder beim Latinum, noch beim Ersten Staatsexamen. Immer lediglich eine ganz leichte Anspannung vorher, aber NIEMALS richtige Ängste.

Warum sich das im Referendariat so gewandelt hat, ist mir auch noch nicht ganz klar - ich

vermute, weil die Leistungen hier schwerer von mir als Mensch zu trennen sind? Also wenn ich eine Klausur verhaue, dann habe ich halt nicht genug gelernt - aber ich bin deswegen nicht unfähig.

Und dieses Selbstbewusstsein im Referendariat zu behalten habe ich aus irgendeinem Grund nicht geschafft. Und muss es mir jetzt mühsam wieder zurück erkämpfen - denn ich bin bestimmt nicht der beste Lehrer, der auf Erden wandelt 😊, aber wirklich schlecht bin ich eigentlich auch nicht.

Aber eben dieser immense Druck, den ich mir, denke ich, hauptsächlich selber auferlege und den ich das erste Mal im Ref wirklich ständig verspüre, und das mangelnde Vertrauen in meine eigenen Fähigkeiten, was dazu führt, dass ich jede Kritik, jeden Änderungsvorschlag, jede andere Idee sofort aufnehme, obwohl mir eigentlich ein Gefühl sagt, dass das vielleicht nichts für mich ist - das macht es gerade einfach extrem schwer für mich.

Die Idee zur Therapie kam von mir selber - als ich - direkt nach dem nicht bestandenen Examen - im Gespräch mit der Seminarleitung fragte, ob die irgendwelche Stellen zur Supervision o.ä. kennen würden, um mit der Situation besser umgehen zu können, wussten die nichts und waren auch eher der Meinung, dass so etwas eh nichts bringe - sprich: sie waren überhaupt nicht hilfreich in der Beziehung.

Ich möchte es halt gerne machen, weil ich mir phasenweise selber Angst mache, weil ich eben das Gefühl habe, nicht alleine damit klar zu kommen - und vielleicht hilft es langfristig auch, das Risiko, dass ich jede Kritik sofort übernehme, zu verkleinern.

Denn es wird mir ja jetzt kurzfristig für die nächsten Lehrproben nicht bringen - dabei geht es um langfristiges (und vielleicht noch rechtzeitig vor der Wiederholungsprüfung).

Und wenn ich dann evtl. tatsächlich nicht verbeamtet werden sollte - so be it... da ist mir meine Psyche dann jetzt doch wichtiger, so ärgerlich das dann vielleicht sein wird.

Habe da aber auch durchaus positivere Ansichten gehört, dass das Problem hauptsächlich ist, wenn man wegen psychischer Probleme unterbrochen hat oder gerade in Therapie ist (und eben auch gesagt bekommen, dass die Therapeuten das in das Gutachten dann auch "positiv" formulieren können).

Zu den anderen aufgeworfenen Fragen:

Bislang signalisieren mir die Fachleiter nicht, dass ich es nicht schaffen könnte. In Deutsch komme ich halt von der 4 nicht weg, habe aber durchaus ein Feedback bekommen, mit dem ich - hoffentlich - etwas anfangen kann.

Ich glaube, das Hauptproblem ist einfach echt die extreme Verunsicherung und daraus folgend das fehlende Vertrauen in mich selbst, weshalb ich dann halt zum einen ständig Ideen und Vorschläge einfach übernehme, weil die Argumentation/Begründungen der anderen immer so logisch klingen und ich meinem Gefühl/Überlegungen nicht mehr traue und zum anderen bzw. damit zusammenhängend eine ziemliche Blockade vor allem vor den UBs - "das muss jetzt einfach besser werden, du darfst das nicht verkacken..." und dann sitze ich vor gefühlten tausend verschiedenen thematischen Möglichkeiten, die auf gefühlten zigtausend

verschiedenen Wegen und Materialien bearbeitet werden, was mich dann massiv überfordert und ich einfach nicht in der Lage bin, eine Entscheidung zu treffen.

So, das war jetzt, glaube ich, erst mal lang genug... 😄

Vielen lieben Dank noch einmal!!!!

Einen schönen Sonntag noch und an alle, die morgen wieder ran müssen: Einen schönen Start!

Katta

Nachtrag: Ja, ich war nach dem Examen in Südafrika und während der Schulzeit ein Jahr in Kanada (deswegen bin ich ja vermutlich auch so unbedarft und recht entspannt ins Referendariat gegangen und dann um so massiver umgehauen worden...)